

Teil 1: Natürliches Verhalten

1. Herdentier

2. Fluchttier

3. Bedürfnisse

- a) viel Platz, viel Bewegung, Pferde wandern ca. 20-40 km pro Tag umher
- b) dauerhaft Raufutter (Fresspausen max. 4 h)
- c) kurze Tiefschlafphasen
- d) Wasser – 1x am Tag tränken ist kein größeres Problem für Pferde, je nach dem wie viel Raufutter oder Gras sie fressen (Gras ist wasserhaltig)
- e) Fortpflanzung
- f) Herde gibt Sicherheit

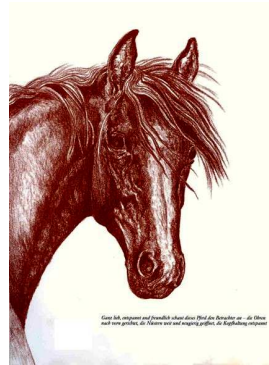
Anhand von Bildmaterial wurde mit den Kindern herausgearbeitet, dass die Kommunikationsmöglichkeiten von Pferden, wie Mimik, Gestik, Stimme und körperliche Aktionen, ähnlich zu interpretieren sind, wie die des Menschen. Auch Pferde versuchen einer Konfrontation mit Artgenossen aus dem Weg zu gehen, indem sie auf eine bestimmte Weise deeskalierend untereinander kommunizieren.

(Bildquellen: Lauster, P.: Menschenkenntnis. Düsseldorf 1989 ; Over, O.: Die Sprache der Pferde, München 1996)

freundliche Frau



freundliches Pferd



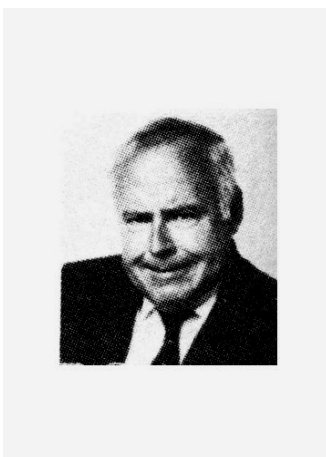
erschrockene, aggressive Frau



erschrockenes, aggressives Pferd



aggressiver Mann



aggressives Pferd



Quelle: www.polizei-sachsen.de

Katja & Herkules:

Gute Laune.



Beide sind konzentriert.



Sigi & Shira – haben Spaß.

(Shira genießt das Kraulen)



Sigi & Samid (linkes Pferd) – haben Spaß.

(Samid schiebt die Oberlippe vor – Spielgesicht)



Sigi & Samid:

Konzentriert beim

Erlernen des

Schulterherein.



Teil 2: (Basis-)Emotionen:

1. Grundemotionen sind universal

Eine Vielzahl an grundlegenden Emotionen existiert in jeder Kultur zu jeder Zeit. Diese Emotionen sind eng mit gleichzeitig auftretenden neuronalen Prozessen gekoppelt. Man geht davon aus, dass die fundamentalen Emotionen einen engen Zusammenhang zum dazugehörigen Gesichtsausdruck aufweisen.

In kulturvergleichenden Studien wurde Wut beispielsweise stets mit einem Senken und Zusammenziehen der Augenbrauen, schlitzförmigen Augen und einem zusammengepressten Mund ausgedrückt. Man geht also davon aus, dass der mimische Ausdruck der Grundemotionen universal ist.

2. Auch Tiere haben Emotionen. Diese zeigen sie durch ihre Körperhaltung und ihren Gesichtsausdruck.

3. Emotionserkennung:

Emotionen kann man ablesen:

- am Augenausdruck
- an der Stellung der Ohren
- an den Nüstern
- am Maul und Kinn
- an der Halshaltung
- an der Schweifhaltung
- am gesamten Körper

Dabei darf man nie nach einem einzelnen Körperteil urteilen, sondern muss den Gesamtausdruck deuten.

Beispiel: nach hinten gedrehte Ohren können Ausdruck für folgendes sein:

- Schmerzen
- nach hinten hören
- schlafen
- genießen
- giften/drohen

Über die Mimik zeigen wir Emotionen. Beim Menschen ist alles jedoch so komplex – z.B. beeinflusst uns unsere Vergangenheit, und manchmal wollen wir auch bewusst täuschen – dass unsere Mimik nicht immer genau das erkennen lässt, was wir tatsächlich fühlen.

Pferde jedoch leben viel mehr im Jetzt und kennen keine Täuschungsmanöver. Sie zeigen über ihre Mimik unverblümt, was sie jetzt fühlen.

4. Wie viele Emotionen es (bei Menschen) gibt, ist umstritten. Hier geht es um die häufigsten bei Pferden zu beobachtenden Basisemotionen:

- Furcht/Angst
- Freude
- Wut
- Enttäuschung
- Trauer
- Akzeptanz / Vertrauen / Entspannung
- Ekel / Abscheu
- Überraschung / Erstaunen
- Neugierde / Interesse

5. Wofür werden Emotionen gebraucht?

Eine Emotion hat üblicherweise eine kognitive, eine physiologische, eine Gefühls- und eine motivationale Komponente. Das bedeutet: Personen, die eine bestimmte Emotion haben,

- haben bewertende Gedanken,
- bemerken körperliche Veränderungen,
- erleben ein meist definierbares und benennbares Gefühl,
- zeigen in der Folge der Emotion häufig ähnliche Verhaltensweisen

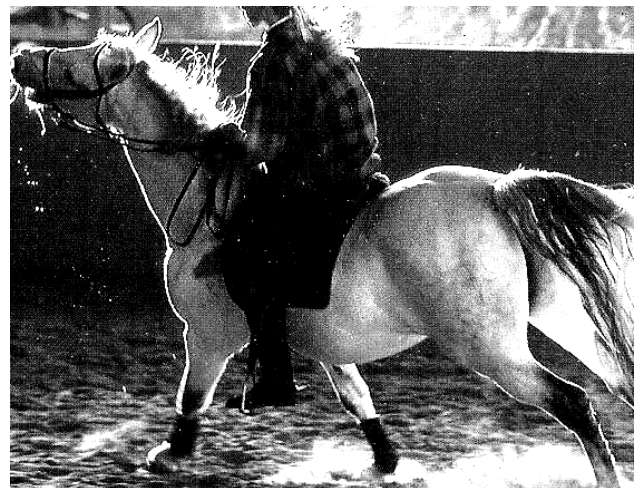
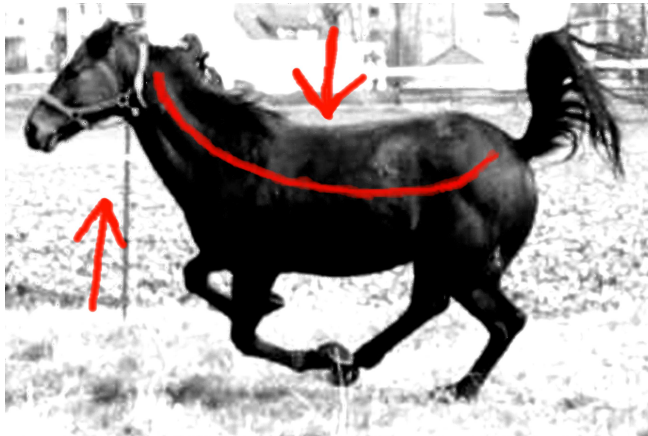
Quelle: Wikipedia

Gefühle sorgen also für eine Bewertung der Situation und für entsprechende Reaktionen. Sie sichern damit das Überleben von Mensch und Pferd.

Beispiel: Angst sorgt für Flucht oder Kampf.

Teil 3: Körpersprache der Pferde:

1. Angst/Furcht/Sorge



Anzeichen für Angst und Furcht:

- Erhöhte Körperspannung, Anspannung
- Kopf wird gehoben
- Schnelles Ohrenspiel
- Aufgerissene Augen
- Die Nüstern weiten sich, die Atemfrequenz erhöht sich
- evtl. zittert der ganze Körper
- das Pferd erstarrt oder aber alle Bewegungen werden hektisch und schnell (tänzeln z.B.)

Und dann wird oft der Rücken durchgedrückt und – zack – ist das Pferd weg. Oft wird zuerst ein großer Satz zur Seite gemacht, und das Pferd wendet sich mit seinem Kopf hin zu der Stelle, an der es die Gefahr vermutet, um nochmals zu entscheiden, ob es wirklich fliehen möchte. Denn jede lange Flucht kostet Kraft. Deshalb ist das kurze Horsemanship Seil 3,7m lang – ca. 1 Galoppsprung. So könnt ihr dem Pferd immer etwas Raum geben, so dass ihr weder ziehen noch loslassen müsst, wenn euer Pferd einmal einen Satz zur Seite macht.

Sorgenaugen:

Von einem Sorgenauge redet man, wenn das Pferd das Augenlied hochzieht, so dass das Auge wie ein Dreieck wirkt.

Das bedeutet: ich fühle mich unglücklich. Sehr viele Pferde, die mit dem Kopf hinter der Senkrechten geritten werden, zeigen ein Sorgenauge. Doch Vorsicht. Betrachtet immer das ganze Pferd und auch die ganze Situation. Der Schimmel der über die Brücke galoppiert (Foto vorige Seite unten links), zeigt zwar eindeutig ein Sorgenauge, doch der Rest seiner Körpersprache passt nicht dazu.

Ich denke, dieses Pferd bemüht sich so intensiv, ist so konzentriert, dass es zu diesem Ausdruck kommt. Man könnte auch sagen: es ist besorgt, ob es seine Aufgabe gut genug erledigen kann.

Foto unten: das Pferd ist durch die Zuschauer beunruhigt. Die Reiterin bleibt souverän und streichelt das Pferd am Hals: „Sorge dich nicht, ich bin da“. Um so locker mit einer solchen Situation umgehen zu können, braucht es viel Vertrauen, und auch etwas Erfahrung und nicht zuletzt einen guten Sitz. Bei weniger Vertrauen der Reiterin in das Pferd hätte sie das Pferd auch zum Stopp biegen können.



Harmonie-Suche

mit gutem Horsemanship kann man viele hässliche Bilder vermeiden.

Aber: nicht jede negative Emotion / Erfahrung lässt sich verhindern.

Unser aller Leben besteht aus Höhen und Tiefen.

Die Frage ist: wie oft hat unser Pferd Angst und aus welchen Gründen.

Beispiel: mein Pferd hat Angst vor einer Plane.

Wenn es seine Angst jemals überwinden soll, muss es mit der Plane in der einen oder anderen Weise konfrontiert werden.

Diese Konfrontation wird dem Pferd nicht immer nur angenehm sein – manchmal würde es sicher lieber grasen gehen. Aber ist das Thema Plane dann sinnvoll bewältigt worden, fühlt sich unser Pferd besser, denn nun hat es mehr Selbstbewusstsein. Bewältigte Probleme sind besser als nicht bearbeitete Probleme!

Mit entsprechendem Horsemanship Wissen kann man viele Problembewältigungen jedoch stark entschärfen!

Dazu gehört:

- Übungen in einzelne Schritte zu zerlegen. Für das Planenbeispiel bedeutet das: bevor mein Pferd über die Plane gehen soll kann ich üben, dass es davor steht, dass es die Nase an die Plane hält, dass es rückwärts auf die Plane zugeht, dass es einen Huf auf die Plane setzt.....

- Vorsicht mit dem Timing! Höre ich in einem Moment auf, in dem mein Pferd unsicher ist, lernt es, dass es unsicher sein soll, denn dann hört die Übung ja auf! Ich muss also Geduld haben und abwarten, bis sich mein Pferd anfängt zu beruhigen.

Normalerweise flieht ein Pferd wenn es Angst bekommt.

Das muss aber nicht immer so sein. Hinter so manchem aggressiven Verhalten steckt in Wirklichkeit Angst. Vielleicht sieht dieses aus Angst aggressiv reagierende Pferd keine Möglichkeit zur Flucht. Vielleicht hat es auch gelernt, dass es durch aggressives Verhalten das angsteinflößende „Ding“ vertreiben kann.

2. Drohgebärden / Aggression



Shira

Drohen:

- mißmutiger Blick
- etwas bis stark erhöhte Körperspannung
- zurückgelegte Ohren
- Nüstern verziehen sich, werden schmal
- festes Kinn
- unerwünscht in den Raum des Menschen eindringen
- mit der Schulter versuchen den Menschen zur Seite zu schieben
- dem Menschen die Hinterhand zuwenden

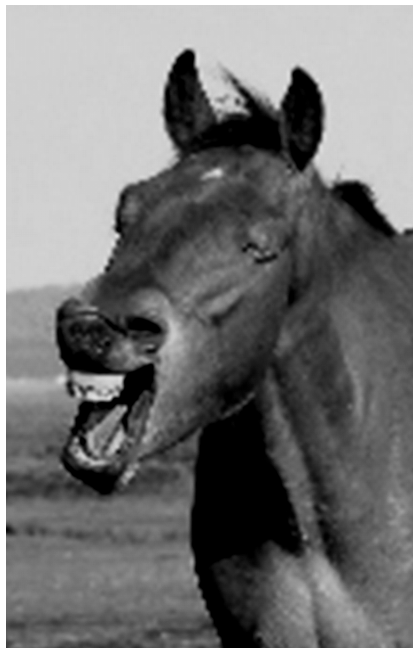
Denkt daran, dass drohen einerseits ein ganz normales Pferdeverhalten ist, das in der Herde ständig zu sehen ist. Dass es aber andererseits für euch schnell (lebens)gefährlich werden kann, wenn ein Pferd droht.

Manche Pferde drohen aus Angst, andere drohen um ihre eigenen Pläne durchzusetzen. So verschieden wie die Ursachen sind, so verschieden müssen auch eure Strategien dagegen sein. Von den Druck wegnehmen, damit sich das Pferd nicht bedroht fühlt, es sogar vielleicht zu streicheln, damit es dem Menschen nicht als gefährlich empfindet, bis hin zu einer effektiven Verteidigung der eigenen Privatzone kommt alles in Frage. Oft ist es auch gut, aggressiven Pferden eine klar umrissene Aufgabe zu geben, und diese zur Not auch durchzusetzen. Das lenkt ab und stellt eure Führung sicher. Seid ihr als Chef anerkannt, hilft das sowohl einem ängstlich-aggressiven Pferd (da weiß einer wo es lang geht, dem kann ich getrost folgen), als auch bei einem respektlosen Pferd, da so der Respekt wieder hergestellt werden kann.

3. Flehmen



4. Gähnen



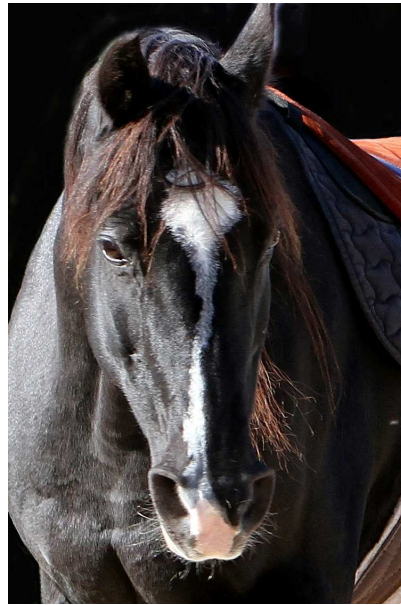
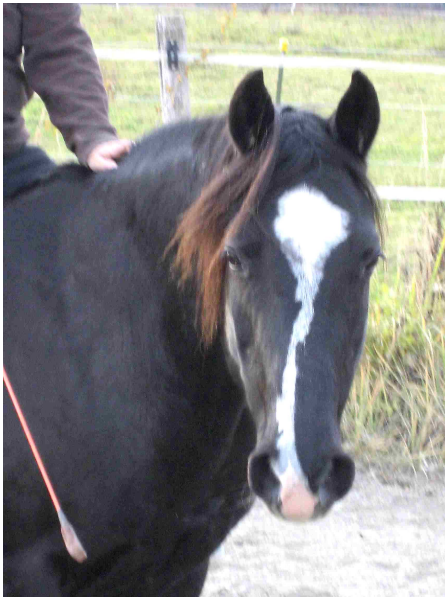
5. Spielen, imponieren



6. Entspannen, schlafen, genießen



7. Interesse, Neugierde



8. Trauer

- trübe Augen
- traurige Augen
- unbeteiligt sein
- wenig Energie, schlaffe Körperhaltung
- wenig(er) Kontaktaufnahme
- Sorgenfalten (Maul, Auge)

Foto: Samid wurde von einem anderen Pferd verletzt. Er ist erschöpft, fühlt sich Schlecht, und sucht Hilfe bei mir. Sicher ist er auch etwas erleichtert, dass ich endlich da bin und die beiden raufenden Pferde getrennt habe. Ich telefoniere gerade mit dem Tierarzt...



9. Enttäuschung

- sich abwenden

10. Ekel

11. Pseudo-Hysterie

Ist von echter Angst nur schwer zu unterscheiden. Meistens entdeckt man, dass diese Pferde mit ihrem Verhalten ein ganz bestimmtes Ziel verfolgen. Üblicherweise wollen sie ihre Menschen einschüchtern. Aber: dieses Verhalten kommt nur selten vor und wird viel zu oft vom Reiter unterstellt.

12. Empörung

13. Konzentration



14. Akzeptanz / Vertrauen / Liebe / Verbindung



Teil 4: Pferde charakterisieren

1. Extrovertierte Pferde

Extrovertierte Individuen teilen alles mit. Manchmal teilen sie deutlich mehr mit als man hören will! Jede noch so kleinste Stimmung kann man sofort in ihrem Gesicht ablesen. Auch bestehen sie darauf, gehört zu werden. Extrovertierte Individuen und ihre momentanen Emotionen und Stimmungen kann man nicht übersehen!

2. Introvertierte Pferde

Introvertierte Individuen sind viel schwieriger zu lesen. Sie warten oft eher ab, sind die ruhigeren Gesellen. Sie machen nicht aus jeder Mücke einen Elefanten, sondern warten erstmal ab, ob die Mücke wächst.

3. Der Angsthase

Der Angsthase lässt sich von allem verunsichern und folgt seinem natürlichen Instinkt zur Flucht. Oft geht er uns ein bisschen auf den Nerv, weil schließlich „jeder“ weiß, dass ein Misthaufen genauso wenig gefährlich ist wie ein Schatten überm Weg oder ein Regenschirm....

4. Der Denker und Tüftler

Der Denker Typ agiert überlegt und planvoll. Er geht uns oft auf den Nerv weil er schneller Pläne fasst als wir.... entweder er spielt mit uns oder er geht schneller fressen als uns lieb ist!

5. Nur eine P(f)ersönlichkeit?

Jedes Pferd hat natürlich seine einzigartige P(f)ersönlichkeit. Die oben genannten Verhaltensmuster können jedoch wechseln. So kann ein Pferd z.B.. in der Herde extrovertiert und verspielt reagieren, während es sich dem Menschen gegenüber introvertiert und ängstlich benimmt usw.

Man muss immer mit dem Pferd umgehen, das sich JETZT zeigt!

6. Strategien

- a) extrovertierte Pferde brauchen viel Abwechslung, sonst wird ihnen langweilig.
- b) introvertierte Pferde brauchen Zeit, sonst fühlen sie sich gehetzt.
- c) ängstliche Pferde brauchen Verlässlichkeit und Gleichmaß.
- d) Denker brauchen Aufgaben und Puzzles, ihr Hirn muss beteiligt bleiben.

7. Unterschiedlicher Emotionsausdruck & die Bedeutung für die Beziehung Mensch-Pferd

Extrovertierte Pferde zeigen oft genau, wie es ihnen gerade geht. Introvertierte dagegen wollen oft angepasst sein, wollen gefallen oder aber ihnen ist alles egal. Druck fressen sie oft in sich hinein oder aber sie nehmen ihn gar nicht ernst. Manche empfindliche, stark emotionale Pferde zeigen jedoch bei der aller kleinsten Beunruhigung bereits eine deutliche Mimik. Das kann sehr angenehm sein – weil man früh sieht, was los ist (zumindest, dass etwas los ist!). Aber manchmal verleitet es uns auch dazu, auf diese Pferde und ihre Befindlichkeiten ständig Rücksicht zu nehmen.

Doch letztlich mögen das Pferde gar nicht: Pferde möchten eine starke Führungspersönlichkeit, der sie sich anschließen können, die eben - - führt. Tüddeltanten und Weicheier dagegen werden höchstens gemocht – aber vertraut wird solchen Menschen nicht.

Für das Pferd hat seine eigene Sicherheit immer allererste Priorität. Und Sicherheit findet es bei einem willensstarken, wachen, progressiven, mutigen Chefpferd, das entscheidet, das etwas tut anstatt selbst verunsichert zu werden, abzubrechen oder zu zaudern.

Im Umgang mit dem Pferd reicht es jedoch nicht aus, wenn der Mensch vom Pferd nur gemocht wird. Denn in jedem Ernstfall muss das Pferd in die Entscheidung des Menschen vertrauen. Sonst ist jeder Umgang mit dem Pferd zu gefährlich für den Pferdebesitzer, für Dritte und nicht zu letzt für das Pferd selbst. Spätestens an der nächsten Straße kann das Pferd nicht mehr mitentscheiden, ob wir gehen oder stehen.

So manches Mal werden Reiter von anderen Reitern kritisiert, weil ihr Pferd „nicht glücklich“ aussieht oder sogar ernsthaft streikt. Doch hier muss man sehr genau hinsehen und mehrere Punkte bedenken.

- Zum einen sieht man oft nur einen kurzen Ausschnitt der Partnerschaft. Und welche Partnerschaft kann schon ganz ohne Auseinandersetzung, Streit oder Diskussion geführt werden? So manche Partnerschaft verstärkt sich sogar durch das erfolgreiche Überwinden so mancher Disharmonie. Könntet ihr euch vorstellen, dass man realitischerweise ein Kind erziehen kann, ohne dass es jemals eine negative Emotion haben wird? Wäre das überhaupt gut für das Kind?
- Zum anderen zeigen manche Pferde in ihrer Mimik überdeutlich ihre Gedanken, ohne dabei immer bis ins tiefste so zu empfinden. Ob das so ist, merkt man erst im Laufe der Zeit: diese Pferde sind dann auch genauso schnell wieder fröhlich wie sie vorher missmutig oder ängstlich waren.
- **Aber: natürlich muss man einen Emotionsausdruck ernst nehmen, und natürlich gibt uns das Pferd genau dadurch (durch seine Mimik) ein ganz wichtiges Feedback. Dieses Feedback sollten wir**
 - o **WAHRNEHMEN**
 - o **EINORDNEN (inkl. individueller Besonderheiten)**
 - o **VERWENDEN um einen Schluss daraus für unsere folgende Arbeit mit dem Pferd zu ziehen.**
- Nicht vergessen werden sollte, dass gerade ängstliche introvertierte Pferde oft viel weniger Mimik zeigen, aber oft sehr viel mehr unter einem stressigen Zustand leiden. „Stille Wasser sind tief“. Für die Gefühle dieser Pferde interessieren sich ihre Reiter und die Menschen drum herum oft viel zu wenig.

8. Schlusswort

Denkt immer daran, dass die Pferde uns mit ihrer Mimik und ihrer Körperhaltung uns etwas mitteilen wollen. Durch ihre Körpersprache kommunizieren die Pferde untereinander – und auch mit uns.

Ihr müsst also das Pferd „lesen“, und darauf eingehen, was es euch sagen will.

Seid ihr euch nicht sicher wie ihr die Körpersprache zu deuten habt, so denkt kurz nach, was für Interpretationsmöglichkeiten in Frage kommen. Sucht euch dann die Deutungsmöglichkeit aus, die euch am Wahrscheinlichsten vorkommt, und wählt eine Strategie, die dazu passt. Auf ein ängstliches Pferd z.B. nehmt ihr Rücksicht, gewöhnt es an das wovon es Angst hat, beschäftigt es oder beruhigt es.

Wenn eure Strategie hilft, seid ihr sicher nicht ganz falsch gelegen. Hilft die Strategie nicht oder nicht besonders gut, oder hilft sie zwar, aber es werden dadurch andere Dinge verschlechtert, so kommt zurück zu eurem Ausgangspunkt: ihr habt das Verhalten wohl falsch eingeschätzt. Dann wählt ihr eine andere Strategie, die zu einer anderen Emotion passt. Vielleicht war euer Pferd gar nicht ängstlich, sondern es wollte nur Aufmerksamkeit von euch oder es wollte euch damit dominieren. Also wählt Strategien die für solche Probleme funktionieren: stellt euren Basisrespekt in euren Basisübungen sicher oder gebt eurem Pferd wichtige Jobs (z.B. über Cavalettis springen). Wenn nun diese Strategie hilft, dann wisst ihr, dass ihr das Pferdeverhalten nun richtig gedeutet habt.

So lernt ihr – zur Not durch try and error – die Pferde richtig einzuschätzen.

Traut euch – die Pferde sind die besten Lehrer und geben uns stets Feedback.

